

HERBSTBERICHT 2025



bleiben

Liebe Freundinnen und Freunde des Johanneums.



Pastor Dr. Martin Werth
DIREKTOR

dieses Heft haben wir unter die Überschrift „bleiben“ gestellt. In erster Linie bleibt unsere Beziehung zu Jesus Christus bzw. als Voraussetzung: Seine Beziehung zu uns! Auch bleibt sein Auftrag an uns: „Gleich wie mich mein Vater gesandt hat, sende ich Euch!“ (Joh 20,21) Wir bilden Evangelistinnen und Evangelisten aus, die „die Botschaft der freien Gnade Gottes ausrichten an alles Volk“ (6. Barmer These, 1934). Diese Beziehung und dieser Auftrag sind das grundlegend Bleibende unserer Arbeit an der Evangelistenschule Johanneum.

Wir leben in einer Welt der Veränderungen. Ohne Veränderungen herrscht Stillstand. Das Bleibende zu achten und zu bewahren und Veränderungen zu gestalten, schließt sich nicht aus. Im Johanneum haben wir jährlich Veränderung. Das liegt in der Natur der Sache. Ein Kurs verlässt die Ausbildung und beginnt den Dienst. Am Ende des Berichtes lesen Sie von der Einsegnung und sehen die Geschwister, die wir an ihre neuen Orte gesandt haben. Im September hat ein

neuer Kurs die Ausbildung begonnen. Die Geschwister bereichern uns und sie freuen sich auf die neuen Erfahrungen während der Besuchsfahrt im Oktober. Der Kurs wird sich Ihnen im nächsten Frühjahrsbericht vorstellen. In diesem Jahr gibt es Veränderungen im Team der Dozierenden. Am 1. September haben wir Frau Dr. Maiko Peyrer und Herrn Nils Münker bei uns begrüßt. Beide werden beim Herbstfest am 28. September in ihren Dienst eingeführt. Wir sind sehr froh, dass die beiden unser Team verstärken. Sie stellen sich Ihnen in diesem Bericht vor.

Andere Beiträge handeln vom Bleiben im Dienst, vom „am Leben bleiben“, von bleibenden Lernerfahrungen, aber auch vom Verlust des Lebens, wo dennoch Bleibendes entdeckt wird.

Neben der Berufung und Sendung durch Jesus Christus ist für unser Leben und Arbeiten im Johanneum auch die bleibende Beziehung zu unseren Freundinnen und Freunden wichtig. Nur durch Ihre Fürbitte und Ihre bleibende Unterstützung können

wir unseren Dienst weiterführen. Danke für Ihre Treue und Großzügigkeit, die uns als freies Werk ohne kirchliche Haushaltsmittel leben und arbeiten lässt.

Ich wünsche Ihnen allen die bleibende Nähe und den Segen unseres guten Gottes.

Herzliche Grüße aus dem Johanneum
Ihr



INFOWOCHE

Sie wissen von jungen Erwachsenen in Ihrem Umfeld, die für den hauptamtlichen Dienst genau richtig sein könnten? Machen Sie diese Menschen doch auf das Johanneum aufmerksam! Oder vielleicht kommt die Johanneums-Ausbildung sogar für Sie selbst in Frage? Dann freuen wir uns, Sie kennenzulernen.

INFOWOCHE FÜR DEN AUSBILDUNGSBEGINN SOMMER 2026

16.11. – 22.11.2025	16.02. – 21.02.2026
14.12. – 20.12.2025	15.03. – 21.03.2026
18.01. – 23.01.2026	

Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit für individuelle Terminabsprachen.

Sie haben, bevor Sie sich zu einer Infowoche anmelden, noch Fragen? Dafür bieten wir wieder digitale Infoabende an. Dort erhalten Sie einen Einblick in das Leben und Lernen bei uns im Johanneum. Es gibt Raum für Ihre Fragen und für den persönlichen Austausch mit Dozierenden und Studierenden des Johanneums.

DIGITALE INFOABENDE FÜR UNSERE AUSBILDUNG

02.12.2025, 19:30 Uhr
20.01.2026, 19:30 Uhr

Alle Informationen zu den Infowochen und den digitalen Infoabenden finden Sie auf unserer Homepage:

www.johanneum.net/infowoche

„BLEIBEN“

IM JOHANNESEVANGELIUM

„Bleiben“ (gr.: menein) kann im NT profanen aber oft auch theologischen Sinn haben. Das Verb kommt im NT 118 mal vor. Davon alleine 40 mal im Johannesevangelium und 27 mal in den Johannesbriefen. Für die johanneischen Schriften ist es ein Schlüsselwort für die Christusbeziehung des Einzelnen und der Gemeinde.

1. JÜNGER WERDEN / ZUM GLAUBEN KOMMEN (JOH 1 / JOH 4)

Das Evangelium schildert in einer kurzen Szene, dass zwei Männer zu Jesus finden (1,36-39). Johannes der Täufer ist der Hinweisgeber. Er sagt: „*Siehe, das ist Gottes Lamm!*“ Die zwei Jünger folgen Jesus und er fragt sie: „*Was sucht ihr?*“ Die zwei reagieren mit einer kurzen Gegenfrage: „*Wo bleibst Du?*“ Darauf Jesus: „*Kommt und seht.*“ Schließlich bestätigt der Evangelist: „*Sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm.*“

Andreas, einer der beiden Männer, wird am nächsten Tag der erste Evangelist, als er seinen Bruder zu Jesus einlädt. Dort zu sein und zu bleiben, wo Jesus bleibt, ist der Schlüssel zur Nachfolge.

In Joh 4 lesen wir vom Gespräch Jesu mit der samaritischen Frau am Brunnen. Die Frau ist nach dem Gespräch zum Dorf zurückgelaufen und hat von ihrer Begegnung mit Jesus erzählt. Der Evangelist stellt fest: *Es glaubten viele der Samariter ... an ihn um des Wortes der Frau willen, die bezeugte: Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe* (4,39). Im nächsten Vers bitten die Dorfbewohner Jesus, „*dass er bei ihnen bleibe, und er blieb dort zwei Tage.*“ Der Abschnitt

endet mit dem starken Bekenntnis der Dorfbewohner: „*Dieser ist wahrhaftig der Retter der Welt.*“ (4,42).

Jesus wird eingeladen zu bleiben und er bleibt. Das ist die Wende zum Heil.

2. GANZHEITLICH BLEIBEN GELINGT IN DER TEILHABE AM WEG JESU (JOH 6)

Joh 6 beginnt mit der Speisung der 5.000 und mündet in ein kontroverses Gespräch mit den Menschen in Kapernaum. Jesus sagt ihnen: „*Müht euch nicht um Speise, die vergänglich ist, sondern um Speise, die bleibt zum ewigen Leben.*“ (6,27) Nach etlichem hin und her bringt Jesus es auf den Punkt: „*Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.*“ (6,56)

Was für die Menschen in Kapernaum schwer verständlich war, ist für die Leser des Evangeliums damals wie heute deutlich: Wer den Tod Jesu am Kreuz als Heil für die Welt erkennt, im Abendmahl daran erinnert und daran Anteil bekommt, der hat eine Speise, die in Ewigkeit bleibt und er bleibt selbst in Christus und Christus in ihm.

3. DURCH DAS BLEIBEN FRUCHT BRINGEN (JOH 15)

In der Mitte der Abschiedsreden spricht Jesus von sich als dem Weinstock. Er sagt: „*Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie*

*Bleiben wir an dem, der sein Leben für uns gab.
Er bleibt unsere Vergangenheit, unsere Gegenwart
und unsere Zukunft.*

nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ (15,4f)

Wir sollten aufhören, so viele Dinge ohne Jesus zu tun. Es wird am Ende nicht tragen. Bleiben wir an dem, der sein Leben für uns gab. Bleiben wir an seinem Wort, in der Gemeinschaft der Christen, im gemeinsamen Mahl. Jesus wird mitten unter uns und er wird in uns sein. Er bleibt unsere Vergangenheit, unsere Gegenwart und unsere Zukunft.



Pastor Dr. Martin Werth
DIREKTOR



„ICH HOFFE, DASS MEINE BEGEISTERUNG FÜR THEOLOGIE ÜBERSPRINGT“

Dr. Maike Peyrer ist neue Dozentin am Johanneum. Mit dem folgenden Interview wollen wir Sie etwas kennenlernen.

WAS DÜRFEN WIR INTERESSANTES ÜBER DICH WISSEN?

Ich bin mit großer Begeisterung Theologin, komme aus der schönen Stadt Münster und habe dort die letzten vier Jahre an der Ev.-Theol. Fakultät als Dozentin gearbeitet und meine Doktorarbeit geschrieben. Neben dem Theologie-Treiben an der Uni war ich ehrenamtlich viel im Gemeindekontext unterwegs, v.a. in der Jugendarbeit und Freizeitleitung. Ansonsten habe ich eine große Vorliebe für Yoga, Gravelbike-Touren, Kreativprojekte und das Reisen. Besonders mag ich die Stadt Rom, wo ich für ein Semester gelebt habe. Mein Lieblingsort in Münster: der Zoo – wie gut also, dass es in Wuppertal auch einen Zoo gibt!

WAS HAT DICH PERSÖNLICH ZUR THEOLOGIE GEFÜHRT?

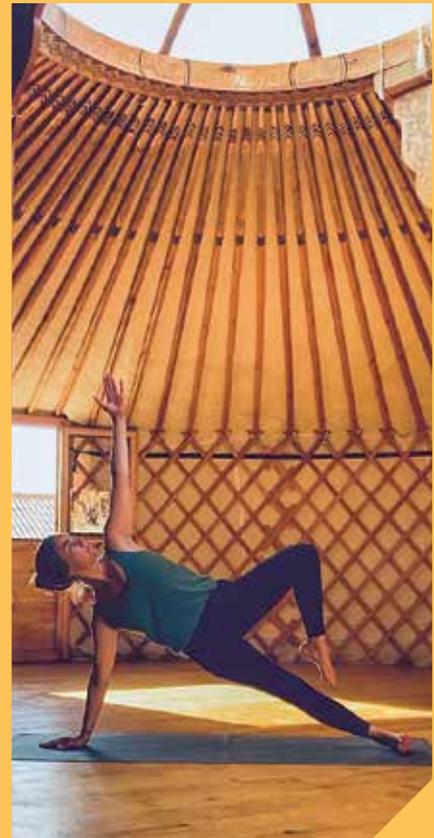
Für mich war die Jugendarbeit in meiner Heimatgemeinde sehr prägend,

vor allem das zweiwöchige Konfi-Camp während meiner eigenen Konfi-Zeit. Da hat mich die Begeisterung für den Glauben angesteckt und die ist bis heute geblieben. Ich glaube, es braucht Menschen, die begeistert und reflektiert von ihrem Glauben erzählen – das habe ich damals selbst erlebt und das ist bis heute die größte Motivation für mein Theologinnen-Dasein.

GIBT ES EINE THEOLOGISCHE EINSICHT ODER ERFAHRUNG, DIE DICH NACHHALTIG GEPRÄGT HAT?

Oh, da gibt es viele Dinge ... vielleicht ein paar Beispiele:

Eine mir sehr wichtige Erkenntnis ist, dass Glaube und Zweifel untrennbar zusammengehören. Das Zweifeln bzw. das Zulassen von Zweifel ist Teil des Glaubens. Eine zu ausgeprägte Glaubensgewissheit ganz ohne Zweifel kommt mir schnell unglaublich vor.



Zum Ende meines Studiums ist mir das Buch mit dem schönen Titel „Theologie der Hoffnung“ von Jürgen Moltmann begegnet. Die starke Betonung der Hoffnung als Zentrum unseres Glaubens und auch die Aufforderung, aus der Hoffnung heraus die Welt zu gestalten, haben meine Theologie und mein Nachdenken sehr geprägt. Eine eher praktische Erfahrung ist das Kennenlernen von christlichem Yoga in den letzten Jahren. Das hat meine eigene Glaubenspraxis sehr bereichert.

WIE MÖCHTEST DU DEINE STUDIERENDEN FÜR DIE THEOLOGIE BEGEISTERN?

Ich hoffe, dass sie mir meine eigene Begeisterung für die Theologie anmerken und dadurch schon ein Funke überspringt. In meinen Lehrveranstaltungen ist es mir ein großes Anliegen, dass deutlich wird, warum die unterschiedlichen theologischen Themen relevant für den eigenen theologischen Standpunkt und auch die eigene Arbeit in der Praxis sind. Wenn diese Verknüpfung gelingt, kommt die Be-

geisterung für die Theologie meist von ganz allein.

WAS FÄLLT DIR ZU DEN STICHPUNKTEN EIN:

- *Bibel*: Für mich ist die Bibel wohl das Buch, das mich immer wieder herausfordert, mir aber auch Sinn, Zuversicht und Gottesbegegnung vermittelt.
- *Römerbrief*: Was wäre aus Luther nur ohne den Römerbrief geworden? Wie gut, dass Paulus so viel über Glaube, Gerechtigkeit und Gnade geschrieben hat!
- *Da lag Luther daneben*: Bei der Bestimmung der Rolle der Frau!

WAS WAR DEIN KINDHEITSTRAUM - UND WAS IST DAVON HEUTE NOCH ÜBRIG?

Als Kind wollte ich lange Zeit Lehrerin werden, das habe ich als Jugendliche irgendwann über Bord geworfen und wollte dann Pfarrerin werden oder Schiffsbau studieren. Jetzt unterrichte ich als Dozentin und bin damit doch wieder bei meinem Kindheitstraum angelangt – zumindest vorübergehend.



Das mit dem Pfarrberuf kommt hoffentlich noch 😊.

MIT WELCHER BERÜHMTEN PERSÖNLICHKEIT WÜRDEST DU GERN MAL ZU ABEND ESSEN?

Schwierige Entscheidung ... vielleicht würde ich zu einem größeren Abendessen mit inspirierenden Christen einladen. Eingeladen wären Maria Magdalena und Petrus, aber auch Franz von Assisi, Dietrich Bonhoeffer und Jürgen Moltmann. Die Gästeliste ließe sich natürlich noch erweitern!

LEBEN, LEHREN, LERNEN

Nils Münker ist zurück am Johanneum – als Dozent, Tutor und Lernender.

Hallo, ich bin Nils Münker und stelle mich Euch und Ihnen gerne vor.

In diesem Spätsommer hat sich einiges in meinem Leben geändert.

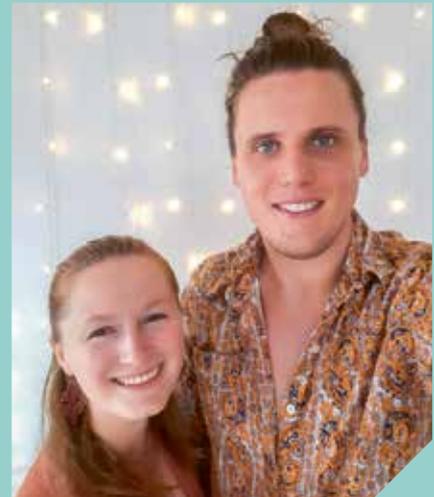
Als erstes mein Nachname: Als ich von 2017-2020 im Johanneum studiert habe, hieß ich noch „Düster“. Mein neuer Name „Münker“ kommt wohl von dem Wort „Monker“. Das soll, so sagt meine Frau Junia, von der ich den Namen bekommen habe, früher ein Beruf gewesen sein. Ein Monker war jemand, der im Kloster den Garten gepflegt hat. Ich finde, das passt zu mir. Mir hat die Arbeit im Gartenteam während meiner Zeit am Johanneum immer am besten gefallen. Ich mag es sehr, wenn auch Menschen wachsen. Dazu möchte ich am Johanneum beitragen.

Unsere Heirat im August war die größere und spannendere Veränderung. Junia und ich haben uns in Heidelberg kennengelernt. Da war Junia noch

Maßschneiderin für Brautmode und ich Gemeinschaftspastor und Referent für die Arbeit mit Studierenden. Jetzt haben wir geheiratet und gestalten gemeinsam eine weitere große Veränderung. Ende August sind wir nach Wuppertal gezogen und leben jetzt im Johanneum.

Dort unterrichte ich Griechisch im ersten Kurs und ich begleite den zweiten Kurs als Tutor. Daneben setze ich mein Studium der Theologie und Philosophie an der Bergischen Universität fort. Junia übernimmt eine Gruppenleitung in einer Schneiderwerkstatt für Menschen mit Beeinträchtigung und studiert berufsbegleitend Soziale Arbeit.

Wir gehen also genau wie die Studierenden, oder wie eigentlich alle Menschen, durch eine Zeit des Lernens. Dafür bin ich sehr dankbar. Wir freuen uns auf viele Begegnungen mit Euch und Ihnen.



Nils Münker
DOZENT
mit seiner Frau Junia

UMBAU MIT ZUKUNFT

Seit seiner Erbauung im Jahr 1964 wurde unser „Haus 32“ noch nie so grundlegend verändert wie in diesem Sommer 2025. Vieles bleibt natürlich bestehen, aber doch haben wir erhebliche Veränderungen am ehemaligen Direktorenhaus vorgenommen:

- Das kleine Gäste-WC wurde zu einem wunderschönen Bad mit begehbarer Dusche umgebaut.
- Im ehemalige Direktorenzimmer musste eine alte, braune Schrankwand weichen und das Zimmer wurde zum Schlafzimmer umgebaut.
- Es wurde eine zweite Eingangstür in die Wand eingesetzt und eine kleine Stahltreppe angebaut.
- Das Treppenhaus wurde baulich abgetrennt.
- Im 1. Stock wurde eine Küche eingebaut und die Bäder saniert.
- ...

Und warum das alles? Auch am Johanneum bleibt nicht immer alles beim Alten.

Wir bekommen Verstärkung im Team der Dozierenden. Deshalb haben wir das riesige Haus umgebaut, um zwei

separate Wohnungen zu erhalten, die auch für eine Person oder für ein Ehepaar ohne Kinder gut nutzbar und bezahlbar sind.

DANKE für alle großzügigen Bau-spenden, die Sie uns auch im Rahmen unseres Sommerspendenbrief haben zukommen lassen. Das hilft auch dieses Projekt zu finanzieren. Wir wollen unseren Dozierenden ein schönes Zuhause anbieten und sind mit dem erfolgreichen Umbau von „Haus 32“ auf einem guten Weg.



Christoph Höcht
HAUSVATER



Für die zwei Wohneinheiten entsteht ein neuer Eingang im Treppenhaus.



Das kleine Gäste-WC wird zu einem modernen Badezimmer.

WENN EIN MENSCH GEHT – WAS BLEIBT?

Meine Ehefrau Kerstin war Johanneums-Schwester – ja, war, denn sie ist im Dezember 2024 an ihrer Brustkrebserkrankung verstorben.

Kerstin hatte sich für ihre Beerdigung gewünscht, dass wir ein rotes Seil auslegen. Das Seil sollte den roten Faden symbolisieren, der sich durch ihr Leben zog. Dieser rote Faden war GOTT. Wir haben das Seil ausgelegt, aber es auch in kleine Stücke geschnitten und jedem Besucher der Trauerfeier ein Stück mitgegeben: als Erinnerung an Kerstin, aber auch als Erinnerung, dass Gott auch in unserem Leben da ist. Diese Botschaft bleibt, obwohl die Botin gegangen ist! GOTT ist weiterhin auf dem Weg mit uns. Er war auch während Kerstins Krebserkrankung mit uns auf dem Weg. Das große Wunder der Heilung ist ausgeblieben, aber wir haben viele kleine Wunder erlebt. Wir konnten z. B. sehr schöne Erinnerungen sammeln. Daher bin ich auch dankbar

für die letzten zwei Jahre, obwohl sie herausfordernd waren. Diese Erinnerungen bleiben und außerdem lebt Kerstin ein Stück in unseren Kindern weiter. Es bleibt der Glaube, dass GOTT einen Plan hat und er es am Ende gut machen wird, auch wenn wir den Plan nicht verstehen. Dieser Glaube ist auch ein Geschenk, wie



ich erfahren habe, denn eine Bekannte sagte mir, dass sie durch den Tod ihres Partners ihren Glauben verloren hat.

Kerstin hatte sich für die Trauerfeier das Lied von Arne Kopfermann „Wir werden uns wiedersehen“ gewünscht. Und auch das bleibt: der Glaube, dass wir nach unserem Tod bei GOTT sein und uns wiedersehen werden.

Zum Abschluss möchte ich Euch ein Foto vom roten Faden schicken. Für die, die Kerstin kannten, als Erinnerung an Kerstin, aber für uns alle als Erinnerung, dass Gott Teil unseres Lebens und mit uns auf dem Weg ist.

Matthias Wenzel

BLEIBENDE BEGEGNUNGEN

Ich unterrichte am Johanneum Altes Testament im 2. Kurs. Wir beschäftigen uns im Unterricht mit den Schriften der Hebräischen Bibel und der Geschichte des Volkes Israel.

Im vergangenen Studienjahr habe ich als Gastdozent wundervolle Erfahrungen gesammelt und bin dabei an der einen oder anderen Stelle über mich hinausgewachsen. Es hat mir sehr viel Freude bereitet zu sehen, wie sich die Studierenden im Laufe des Jahres immer mehr Wissen und Kompetenzen aneigneten und immer sprachfähiger über den ersten Teil der Bibel wurden.

Ich bleibe voller Vorfreude ein weiteres Jahr am Johanneum und bin gespannt, welche Entdeckungen ich mit dem neuen zweiten Kurs machen werde, welche Fragestellungen uns beschäftigen und wie uns Gott im Unterricht begegnen wird.

Bleiben – für mich ein doppeldeutiges Wort. Es meint „Kontinuität bewahren, Gutes festhalten“ aber auch „verharren, steckenbleiben“.

Als Dogmatiker fühle ich mich meiner (evangelischen) Tradition verpflichtet – darin bleibe ich im besten Sinne verwurzelt. Gleichzeitig glaube ich: Tradition muss die Fragen der Gegenwart treffen, um lebendig zu bleiben. Denn Gott selbst ist lebendig, oder in den Worten E. Jüngels: Gottes Sein ist im Werden.

Also kein Verharren, sondern stetiges Suchen und Neuentdecken. So versuche ich auch meine Kurse zu gestalten. Im letzten Jahr habe ich im zweiten Kurs Dogmatik und Praktische Theologie unterrichtet und erlebt, wie die Studierenden Gutes bewahrt, aber auch neue Wege gewagt und so viel Tiefe und theologische Kompetenz gewonnen haben. Ich freue mich, dass mir dieser Kurs erhalten bleibt, aber genauso, den neuen zweiten Kurs kennenzulernen.



Jan Backhaus
EINGESEGNET 2023
GASTDOZENT



Dr. Micha Kuhn
GASTDOZENT
VIKAR IN DER EV. KIRCHENGEMEINDE HAVIXBECK

AM LEBEN BLEIBEN

Immer wieder denke ich an das innerlich wie äußerlich aufreißende Jahr 2022 zurück. Besonders dann, wenn es Berichte zu Long Covid oder dem chronischen Erschöpfungssyndrom gibt. Ich bin einer von denen, die es heftig getroffen hatte.

2022, das Jahr, in dem ich dachte, dass mein Leben zu Ende geht. So fertig, so kraftlos, so krank war ich. Es begann mit einer Herzmuskelentzündung. Viele Wochen Pause, winterlicher Stillstand auf dem Sofa. Eine immense Geduldprobe für mich, der sonst immer so gerne unterwegs ist, Menschen trifft und sich in der kalten Jahreszeit vor allem leidenschaftlich auf Skiern bewegt. Dann schlug das Virus so richtig zu. Erst eine heftige Erkältung, dann kamen Atemprobleme hinzu.

An einem Sonntag sprach ich mit unserem Pastor und erzählte ihm, dass sich nichts bessert und ich mich immer schlechter fühle. Wir beteten zusammen und mein eigenes Beten ging über in ein Weinen, das sich aus einer Mischung aus Frust und Angst

speiste. Ein emotionaler Moment. Am Montag drauf sprach mir ein enger Freund die Tageslosung vom nächsten Tag zu. Ich fragte ihn, ob er die Losung immer einen Tag vorher liest. Er verneinte, aber sagte mir zu, dass dieser Vers für mich wäre. Ich schlug nach und las in 2. Könige 20,5 „Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Siehe, ich will dich gesund machen.“ Welche Zusage!

Danach ging's gesundheitlich richtig bergab. Mehrere Wochen konnte ich gar nichts mehr. Komplette Kraftlosigkeit. In diesen harten Wochen, in denen mir mein Körper signalisiert hat, dass er keine Energie mehr hat und sich verabschiedet, hat mich diese Zusage Gottes getragen und mir im Herzen Kraft gegeben. Das Versprechen Gottes war so klar, so rein, dass ich eigentlich nie gezweifelt habe, wieder gesund zu werden. Äußerlich am Ende, aber innerlich am Leben. So ging es mir und ich habe erlebt, wie Gott zu diesem inneren Leben wieder äußerlich Kraft geschenkt hat.

*Äußerlich am Ende,
aber innerlich am Leben.*



Christoph Waffenschmidt
MITGLIED UNSERER MITGLIEDERVERSAMMLUNG,
GESCHÄFTSFÜHRER DER STIFTUNG
NEUNUNDZWANZIG SIEBEN GGMBH

WIR SIND GEBLIEBEN

„Ich muss ja nicht bleiben ...“ war mein Trost auf der ersten Besuchsfahrt 2001. Landeskirchliche Liturgie, siebenbürgisch geprägte Kultur, oberbergische Mini-Dörfer, drei Wochen nasses Dauergrau, ein heftiger Infekt... Als freikirchlich geprägtes Nordlicht mit nur sechs Wochen Johanneum hatte ich echt zu kämpfen. Jetzt bin ich schon über 20 Jahre ein Oberberger.

Die Bibel bietet viele Aufbruchs- und Veränderungsgeschichten. Dennoch sind wir geblieben.

2009 haben wir unseren Wohnort von Wissen (Westerwald) ins Sammelgebiet nach Morsbach verlegt – mit dem Gedanken, ca. zwei Jahre später woanders hinzugehen. Davor und danach kamen Anfragen zu wechseln, aber immer zu einem eindeutigen „Bleiben“-Zeitpunkt.



WAS UNS ZUM BLEIBEN BEWOGEN HAT?

Die Wohnungssuche wurde mit einem festen Zuhause beantwortet. Die Autismus-Diagnose und -Therapie unseres Sohnes schloss größere Veränderungen zunächst aus. Oft waren (und sind) es gemeindliche Umbrüche, deren Begleitung ich als Aufgabe sah und sehe.

WARUM UND WOFÜR DAS BLEIBEN WICHTIG IST?

Das Bleiben war nicht immer der einfachere Weg. Aber er zahlt sich aus: Vertrauen und offene Türen; die Chance, Lebensgeschichten zu begleiten; die Möglichkeit, Prozesse mitzugestalten.

In einer ländlich geprägten Struktur sind das Heranführen neuer Teamer und der Gemeindebau eine Daueraufgabe. Hier ist es gut, Entscheidungen aus einem gewachsenen Verständnis für Geschichte und Umgebung fallen zu können. Möglicherweise hat das Bleiben in einer Zeit kirchlicher und gesellschaftlicher Veränderungen auch eine andere Bedeutung als vor 30 Jahren.

Es gibt wechselnde Themen-Schwerpunkte, die meine Stelle immer wieder „neu“ gemacht haben (reine Jugendarbeit, diakonische Schwerpunkte, Flüchtlingsarbeit, Gemeindehaus-Neubau, Familienarbeit, Kooperationsraum...). Wer bleibt, muss trotzdem beweglich bleiben.

GEHEN ODER BLEIBEN?

Das ist nicht die Frage: Sondern: Was ist mein von Gott vorgesehener Platz? Und der ist (noch) hier im Sammelgebiet ... ich bleibe also. Gott ja auch.



Jan Weber

EINGESEGNET 2004

GEMEINDEREFERENT IN DER

EV. KIRCHENGEMEINDE HOLPE-MORSBACH

„AN IHREN FRÜCHTEN SOLLT IHR SIE ERKENNEN.“

MATTHÄUS 7,16

Einführungskurse in den Obstbaumschnitt auf Streuobstwiesen



Im vorletzten Jahr habe ich ein neues Arbeitsfeld als Diakon für Seniorenarbeit begonnen. Neben Gottesdiensten in Altenheimen und der Koordinierung der Seniorenkreise bekam ich auch den „Kürteil“, Angebote für Jungsenioren im Kirchenbezirk zu entwickeln. „Machen Sie doch etwas, worauf Sie Lust haben. Vielleicht haben es ja andere auch“, war die Aussage unserer Codekanin. In den vergangenen Jahren hatten mich immer wieder Menschen angesprochen, die wussten, dass ich in der Vergangenheit viele Obstbäume geschnitten habe. Manche hatten ein Baumstück geerbt und wussten nicht, wie sie die Bäume schneiden sollten. Ich habe im Erstberuf Gärtner gelernt und bin mit Streuobstwiesen aufgewachsen. Daher lag es für mich nahe, anderen anzubieten, mein Wissen in diesem Bereich weiterzugeben. Ich startete im Oktober „einen Ballon“, um zu schauen, ob Interesse besteht.

Auf diese Mail bekam ich fast 30 Angebote von Streuobstwiesen und jede Menge Resonanz von Einzelpersonen. Von Januar bis Anfang März habe ich acht Kurse durchgeführt, zu denen insgesamt rd. 200 Personen kamen. Es kamen auch viele, die schon lange keine Kirche mehr von innen gesehen hatten.

Für mich ist das Gartenjahr und das Schneiden der Bäume ein wichtiger Teil meiner Lebensphilosophie und es wundert mich nicht, dass Jesus so viele Naturbeispiele verwendet hat. Aus den Beobachtungen an der Natur können wir vieles für das eigene Leben ableiten.

Bäume schneidet man in der Regel im Winter. Mit jedem Baum, den ich schneide, meditiere ich das eigene Leben. Jedes Jahr im Dezember gehe ich zu Einkehrtagen in die Stille und betrachte mein Leben. In welchen Teilen (Familie, Beruf, Freunde, ...) steht zu viel Holz, das nach oben drängt

und den Lichteinfall verhindert. Wo wird zu viel Energie eingesetzt und gebunden, dass sich die Äste, die Früchte tragen, erst gar nicht bilden. Frucht entsteht nicht in den senkrechten Ästen, nur in den eher waagerechten Ästen, wo der Saftfluss langsam ist und sich gute Knospen für spätere Früchte bilden können. „Verlangsamung“ ist ein wichtiges Stichwort für den Obstbaumschnitt und das eigene Leben. Einkehrtage, Bibellesen, Gebetszeiten, über sein eigenes Leben nachdenken und es meditieren, viel lesen und nicht nur produzieren. Das ist das, was im Winter in besonderer Weise dran ist.

Dann können im eigenen Leben Früchte entstehen, die bleiben. Denn das ist der wichtigste Sinn eines Baumes und auch im Leben. Was will in Deinem Leben zur Entfaltung kommen? Welche Früchte können (vielleicht auch ganz neu) in Deinem Leben reifen und andere wieder nähren? Was hat Gott in Dein Leben hineingelegt, das die Menschen und Deine ganze Umgebung reicher macht? Was hindert, dass sich diese Früchte entwickeln können?

Nimm Dir doch im Winter einfach bewusst dazu Zeit. Wenn´s hilft, schneide einen Baum dazu. Und keine Angst, es bleibt nicht dabei: Der nächste Frühling kommt bestimmt. Da pflege ich zu sagen: „Die Natur explodiert – und ich auch!“ 😊



Norbert Klett

EINGESEGNET 1992

DIAKON FÜR SENIORENARBEIT UND JUNGE SENIOREN
IM EV. KIRCHENBEZIRK WEINSBERG-NEUENSTADT

WAS BLEIBT – DREI SCHÄTZE DER BESUCHSFAHRT



Im oberbergischen gab es 2024 auch Kartoffeln für das Johanneum.



Andre Arnold
EINGESEGNET 2025
JUGENDREFERENT IN DER
JOHANNESGEMEINDE ERLANGEN

Jedes Jahr im Oktober machen wir Studierende uns auf den Weg, um Freundinnen und Freunde des Johanneum zu besuchen und Gemeindepraktika zu absolvieren. Was bleibt nach dieser Zeit?

1. Erfahrungen: Besuchsfahrt bedeutet, die Inhalte, die wir im Unterricht gelernt haben, anzuwenden. Für uns Studierende ist es die Möglichkeit, Neues auszuprobieren und wertvolle Erfahrungen für den Dienst zu sammeln. In dieser Zeit machen wir viele Dinge zum ersten Mal: Gottesdienste, Bibelstunden, an fremden Türen klingeln und in kurzer Zeit mit vielen Menschen in Kontakt kommen. Diese wertvollen Erfahrungen bleiben.
2. Beziehungen: Die Besuchsfahrt ist eine Zeit, in der Beziehungen entstehen. Wir begegnen Freunden und Bekannten des Johanneums. Wir leben bei Gastfamilien, die uns herzlich aufnehmen und wir erleben eine intensive Zeit mit unseren Mitstudierenden. Dabei wachsen neue Verbindungen. Menschen, die am Anfang Fremde waren, werden zu Freunden. So entsteht Verbundenheit, die bleibt.
3. Erinnerungen: Die Besuchsfahrt ist eine intensive und erlebnisreiche Zeit. Was bleibt, sind viele Erinnerungen. Erinnerungen an Begegnungen, Gespräche, bewegende Momente, an kleine und große Erfolge. Die Momente, in denen ich über mich hinausgewachsen bin und entdecken habe, was ich schon kann. Ich habe während der drei Besuchsfahrten viel gelernt. Ich nehme viele Eindrücke und Erlebnisse mit, an die ich mich noch lange erinnern werde.

BEGEGNUNGEN, DIE BLEIBEN

Letztes Jahr war ich das erste Mal mit meiner Sammelschwester Carina Lenk (3. Kurs) auf Besuchsfahrt und ich war völlig überrascht. Wer es nicht selbst erlebt hat, kann kaum nachvollziehen, mit welcher Freundlichkeit und Herzlichkeit wir von den Menschen in unserem Besuchsgebiet aufgenommen werden.

Menschen, die seit langer Zeit dem Johanneum die Treue halten, und einige neue Gesichter, mit denen wir uns unterhalten konnten, als würden wir uns schon Jahre kennen. Immer wieder fielen Sätze wie „Wir sehen uns wieder, spätestens nächsten Oktober“ oder „Wir bleiben in Kontakt“.

Das sagt sich so leicht, aber ob es wohl klappt? Es ist immer ein schöner Wunsch mit netten Menschen in Verbindung zu bleiben und umso mehr freue ich mich, dass es tatsächlich geklappt hat: Carina und ich haben Gummersbach im November 24 zur Verabschiedung von Pfarre Uwe Seelbach noch einmal besucht und konnten dort viele bekannte Gesichter grüßen. Und wir haben Besuch aus Gummersbach bekommen: Im Juni 25 hat uns der Frauenkreis aus Lieberhausen in Begleitung von Pfarrer Andreas Spierling und Pfarrer Chris Eggerman am Johanneum besucht und Carina und ich konnten einen kleinen Einblick in unser Leben geben.

Und jetzt ist schon wieder Herbst und die nächste Besuchsfahrt beginnt. Ich freue mich darauf, den lieben Menschen in unserem Besuchsgebiet wieder zu begegnen.



Unterwegs bei Freunden in Niedereisenhausen.



Michaja Grupp
2. KURS

Am 13. Juli haben wir die Einsegnung gefeiert. Dorothea Turck-Brudereck, Präses im CVJM Westbund, hat die Festpredigt gehalten. Das Motto der Studierenden: „High Hopes“ hat sie mit der Verleugnung des Petrus, seiner Beziehung zu Jesus und seiner neuen Sendung verknüpft.

Wir empfehlen Ihnen sehr, diese eindrückliche Predigt nachzuhören. Nutzen Sie dazu den untenstehenden Link oder einfach den QR-Code.



Dorothea Turck-Brudereck
PRÄSES DES CVJM-WESTBUND

EINSEGNUNG 2025

„Ich kenne diesen Menschen – sehr gut sogar“, wird Jesus sagen.

„Die gehört zu mir! Der gehört zu mir!“

Das wünsche ich dir am allermeisten:

Dass du in den Momenten, in denen du die Hoffnung verloren hast und die Freude, JESUS siehst, der für dich eintritt.

Ich glaube, JESUS hatte diese besondere Aufgabe für Petrus,

- weil Petrus am eigenen Herzen erfahren hat, was Gnade bedeutet.*
- weil nur die Gnade trotz Fehlern leben lässt.*
- weil nur die Gnade uns sicher stehen lässt, felsenfest.*
- weil nur die Gnade uns den richtigen Blick auf die Menschen schenkt.*
- weil nur auf der Gnade Gemeinde gebaut werden kann, wächst und lebendig bleibt.*

Heute senden wir euch aus. Ausgerechnet euch!

In die Zukunft. In eine besondere Aufgabe. In euren Dienst für JESUS.

Es ist eine Ehre, das zu tun, was ihr tun werdet.

Ihr dürft predigen. Wir müssen sogar.

Wir dürfen nicht schweigen von der Hoffnung.

Ich sage dir heute zu: Im Namen JESU CHRISTI von Nazareth:

Steh auf und geh los! Mit allem, was du nicht hast:

Titel oder Geld oder was auch immer.

Geh los mit dem, was du hast:

JESUS an deiner Seite. Licht und Heil unseres Lebens.

Lebendige Hoffnung. Ewige Liebe. Du & JESUS! Ihr beide! Du & JESUS!





Vordere Reihe

Annika Brückner

ABSOLVENTIN EINES STUDIENJAHRES
DOKTORANDIN AM INSTITUT FÜR PSYCHOLOGIE
DER UNIVERSITÄT HALLE (SAALE)

Tabea Eiffert

JUGENDREFERENTIN IM SÜDDEUTSCHEN
GEMEINSCHAFTSVERBAND IN DITZINGEN

Anna Förter

DIAKONIN IN DER EV.-LUTH.
KIRCHENGEMEINDE POPPENBÜTTEL

Laura Nieseler

CVJM-REFERENTIN IM
CVJM WUPPERTAL-OBEBARMEN

Malena Mattes

KINDER- UND JUGENDREFERENTIN IN DER
PFORZHEIMER STADTMISSION

Talida Kramer

JUGENDREFERENTIN IN DER
EV. KIRCHENGEMEINDE ALTDORF

Zweite Reihe

Dorothea Turck-Brudereck

PRÄSES DES CVJM WESTBUND E. V.

Maximilian Rößle

CVJM-KREISSEKRETÄR IM
CVJM KREISVERBAND LÜDENSCHIED

Andre Arnold

JUGENDREFERENT IN DER
EVANG.-LUTH. JOHANNESGEMEINDE ERLANGEN

Kim-André Reusch

BEZIRKSJUGENDREFERENT IM
EVANGELISCHEN JUGENDWERK BEZIRK AALEN

Fynn-Ferdinand Fuhrmann

JUGENDDIAKON IN DER
EV.-LUTH. LANDESKIRCHE SCHAUMBURG-LIPPE

Alicia Meinel

KREISJUGENDDIAKONIN IM
KIRCHENKREIS GRAFSCHAFT DIEPHOLZ

Christoph Höcht

HAUSVATER UND DOZENT

Hintere Reihe

Volker König

1. VORSITZENDER

Markus Heiß

VORSITZENDER DES VERTRAUENSRAATES

Jonathan Seppmann

KREISJUGENDDIAKON IM EV.-LUTH.
KIRCHENKREIS OLDENBURG MÜNSTERLAND

Dr. Martin Werth

DIREKTOR

Martina Walter-Krick

DOZENTIN

Rahel Schmidt

KINDER- UND JUGENDREFERENTIN IN DER EV. AUF-
ERSTEHUNGSGEMEINDE MAINZ UND DEM CVJM MAINZ

Kai Günther

PRAXISDOZENT

PD Dr. Stefan Jäger

DOZENT

**Herzlichen Dank für alle Spenden,
die uns auf unterschiedlichen Wegen erreichen!**

Gerne nehmen wir Spenden per Überweisung entgegen:
IBAN: DE57 5206 0410 0000 0005 31



Es besteht auch die Möglichkeit, dass Sie uns
Spenden über PayPal zukommen lassen:
info@johanneum.net

Danke für alle Unterstützung!



*Theologie lernen
Gemeinschaft leben
Menschen erreichen*

EVANGELISTENSCHULE JOHANNEUM

Melanchthonstr. 36
42281 Wuppertal
Tel.: 0202/3170-0
Fax: 0202/3170-599
info@johanneum.net

EvangelistenschuleJohanneum
evangelistenschule_johanneum

KONTOVERBINDUNG

Evangelische Bank eG. Kassel
IBAN DE57 5206 0410 0000 0005 31
BIC GENODEFIEK1

REDAKTIONSTEAM

Dr. Martin Werth, Simon Kirscht

FOTO- UND BILDNACHWEIS

S. 5 in_colors - stock.adobe.com, S. 6+7 Dr. Maike
Peyrer, S. 8 Nils Munker, S. 10 Matthias Wenzel, S. 11 Jan
Backhaus, Dr. Micha Kuhn, S. 12 Debora Ruppert, S. 13
Jan Weber, S. 14+15 Norbert Klett, S. 16 Andre Arnold,
S. 17 Michaja Grupp, S. 18 CVJM-Westbund e.V., alle
weiteren Bilder: Johanneum

DESIGN

www.crioco.com